Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

urn:nbn:de:gbv:45:1-60801

Visual Library

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction in der Buchdruckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XI. Jahrgang. Dienstag, den 26. December 1854. № 102.

☞ Der „Beobachter" wird wie bisher auch im Jahre 1855 in bisherigem Format erscheinen und es ist von der jetzigen Redaction vorgesorgt, ihn wieder zu dem beliebten Volksblatt seiner ersten Jahre zu erheben. Mißliche Verhältnisse haben ihn dem Publikum in letzterer Zeit gleichgültig, ja theilweise wohl gar verhaßt gemacht, um so mehr werden wir uns bestreben, ihn als willkommenen Volksfreund jeder Familie wieder zuzuführen, und dies hoffen wir um so zuversichtlicher, als mehre literarisch-gebildete Mitarbeiter gewonnen sind.

Der Preis ist wie bisher 36 gr pr. Quartal. Bestellungen übernehmen alle Post-Expeditionen, in Oldenburg die Buchdruckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. D. Red.

Zur Erinnerung an die drei in der Schlacht bei Inkerman gefallenen Generale.

Sir George Cathcart ist der vierte Sohn eines berühmten Generals, der zum Lohne seiner militärischen Dienste den Grafentitel erhielt und wurde 1794 geboren. Im Alter von 16 Jahren trat er in den Kriegsdienst und begleitete seinen Vater als Adjutant, als dieser 1813 in das Feldlager der Verbündeten geschickt wurde. Er war bei den Schlachten von Lützen, Bautzen, Dresden, Leipzig, Brienne, Fère Champenoise 2c. anwesend und ward Adjutant des Herzogs von Wellington. In dieser Eigenschaft wohnte er den Schlachten von Quatre-Bras und Waterloo bei. Nach Beendigung des Krieges rückte er allmählig auf und wurde 1838 wo er bereits Oberstlieutenant war, bei Dämpfung des Aufstandes in Canada verwendet. Im Jahre 1852 zum Generalstatthalter der Capcolonie und Oberbefehlshaber der dortigen Kriegsmacht ernannt, beendete er den Kaffernkrieg rasch und glücklich, wofür ihn die Königin mit dem Bathorden schmückte. In der britisch-orientalischen Armee befehligte er die 4. Division, die an der Alma die Reserve bildete, auch bei Balaklava wenig thätig ward und erst am 25. Nov. Gelegenheit zur Auszeichnung fand. Einsicht, rastlose Thätigkeit und hohe Rüstigkeit vereinigten sich bei ihm in hohem Grade, daß die Truppen meinten, in diesem General stecke ein Oberanführer verborgen. Als seine Leute klagten: die Munition sei verschossen, rief er ihnen zu: wozu habt ihr denn eure Bajonnette? Ein kühner und erfolgreicher Bajonnettangriff fand auch sogleich statt, aber unter den Todten fand man den General von 3 Kugeln durchbohrt und mit einem Bajonnettstich in der Brust.

For Strangways hatte sich für den Artilleriedienst ausgebildet und ward zuerst 1813 bei der Raketenbatterie thätig, welche unter Bogue, der bei Leipzig fiel, dem schwedischen Heere beigegeben worden war. Strangways übernahm den Befehl, als sein Chef den Tod gefunden hatte und zeichnete sich durch Muth und Geschick in dem Grade aus, daß die verbündeten Monarchen dem jungen Offizier auf dem

Landesbibliothek Oldenburg

Schlachtfelde ihren Dank aussprachen und er mit schwedischen und russischen Orden geschmückt ward. Bei Waterloo ward er schwer verwundet und blieb lange leidend. Seit jener Zeit hatte sich keine Gelegenheit zur Verwendung seiner Fähigkeiten geboten, bis er den Befehl über die reitende Artillerie beim britischen Heere im Orient erhielt, die dem Feinde so verderblich geworden ist. Zum Siege an der Alma trug General Strangways wesentlich bei. Als Lord Raglan in einem kritischen Augenblicke verlegen die Frage an ihn richtete: „Ist es wohl möglich, Artillerie über ein solches Terrain zu bringen?" antwortete Stranways mit einem einfachen Ja! stellte sich an die Spitze der nächsten Batterie und trotz aller Bodenhindernisse und des furchtbaren Feuers der russischen Schanzen postirte er seine Geschütze so vortheilhaft und verwendete sie so wirksam, daß er der Infanterie ihre gefährliche Bahn öffnete. Am 5. Nov. um ½10 Uhr stand Lord Raglan mit seinem Stabe auf einer Anhöhe, um den Feind zu beobachten; da schlug eine Bombe mitten in diesen Kreis hinein, platzte und ein Splitter riß dem General Strangways ein Bein weg, so daß es nur noch an einem dünnen Streifen Fleisch lose herabhing. Der alte General verzog keine Muskel seines Gesichts, sondern sagte nur mit sanfter Stimme: „Sei doch Jemand so gut und hebe mich vom Pferde." Die Kraft der Ueberstehung der Amputation fehlte und nach zwei Stunden war der Held eine Leiche. Sein Commando erhielt Oberstlieut. Richard James Dacres.

Thomas Leigh Goldie, Generalmajor und Befehlshaber der ersten Brigade der vierten Division, der jüngste unter den Dreien, erst 1825 in den Dienst getreten, hat sich, so viel wir wissen, in Indien ausgezeichnet. Sein Name hatte in der Armee einen guten Klang und sein Verlust wurde tief beklagt.

Bei dieser Gelegenheit bemerken wir noch, daß Hauptmann Büttler, der Bruder des tapfern Vertheidigers der Arab Tabai, bei Inkerman gefallen ist und auch das britische Unterhaus zwei seiner Mitglieder, die Oberstlieutenants E. W. Pakenham, Vertreter von Antrim, und James Hunter Blais, Vertreter von Ayr, an jenem blutigen Tage verloren hat.

Marie Joseph Bosquet.

Während Kaiser Napoleon dem General Canrobert bei Besetzung der Stelle eines Oberbefehlshabers der orientalischen Armee den Vorzug gab, ward in den Reihen dieses Heeres selbst der Divisions-General Bosquet als der Würdigste für diesen hochwichtigen Platz bezeichnet und allgemein ist auch in Frankreich der Glaube an seine große Befähigung zur Lösung schwieriger militärischer Aufgaben verbreitet. Seine ausgebreiteten Kenntnisse, seine glänzende Tapferkeit und seine reine Vaterlandsliebe finden um so lebhaftere Anerkennung, je mehr er selbst diese Eigenschaften unter dem Schleier einer edeln Bescheidenheit verbirgt.

Bosquet ist im Jahre 1810 zu Pau geboren und betrat 1829 die polytechnische Schule, in der er ein beträchtliches Talent entfaltete und hierauf in die Militärschule von Metz überging. Nach seiner 1833 erfolgten Ernennung zum Artillerielieutenant wünschte er gleich in Algerien thätig zu werden, mußte sich aber vorerst den Garnisondienst in Valence gefallen lassen. Sein thätiger Geist widmete sich hier theoretischen Arbeiten, welche die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich zogen. Sie verschafften ihm daher auch schon im Juni des folgenden Jahres Gelegenheit zur praktischen Anwendung derselben. Durch glänzende Waffenthaten erwarb er sich im afrikanischen Kriege alle seine Grade und das Kreuz der Ehrenlegion. Ohne ihn auf dem Felde der Ehre Schritt vor Schritt zu begleiten, bemerken wir nur, daß er schon im August 1848 zum Brigade-General aufstieg, 1851 das Commandeurkreuz der Ehrenlegion und zwei Jahre später den Rang eines Divisions-Generals erhielt. Dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt, erfolgte bei der Bildung der orientalischen Armee seine Ernennung zum Befehlshaber der 2. Division. Zweimal wurde er in Algerien verwundet: 1841 in dem Gefecht bei Sidi Lackhdar und am 11. April 1851 durch einen Schuß an den Kopf bei der denkwürdigen Durchbrechung des Gebirgspasses von Menagel, womit er den Krieg in Kabylien eröffnete.

Wir wissen, daß er durch die geschickte Umgehung der linken russischen Flanke in der Almaschlacht den Sieg der Verbündeten entschied und daß ihm jetzt das Wächteramt des Belagerungsheeres vertraut ist. Die Stellung, die er eingenommen hat, ist uns zur Stunde

Landesbibliothek Oldenburg

nicht hinreichend bekannt, um beurtheilen zu können, in wie fern es ihm dadurch möglich ist, den Belagerern den Rücken gehörig zu decken. Ihre Position ist unstreitig zu ausgedehnt, um die Russen an jedem Versuch zur Beunruhigung der Armee hindern zu können; allein wir hoffen, daß General Bosquet vor Sebastopol die großen Erwartungen noch rechtfertigen werde, welche man auf diesen Heerführer baut.

Die arabische Sprache ist ihm vollkommen geläufig, und dieser Umstand, verbunden mit einem freundlichen und großmüthigen Benehmen, verschaffte ihm in Afrika die Zuneigung selbst derjenigen, die er besiegt hatte. Gefürchtet auf dem Schlachtfelde, wurde er nach dem Kampfe geliebt und der Gegenstand der Verehrung seiner Soldaten, die seine strenge Gerechtigkeit schätzen.

Als Beweis der Anhänglichkeit, die ihm zu Theil wurde, führt man an, daß ein von ihm unterworfener Araberstamm ihm ein Paar reich verzierte Sporen zum Geschenk machte, als es bekannt ward, daß der General zum Kampfe gegen die Russen bestimmt sei. Diese Gabe wurde ihm mit der Bitte überreicht, sie in dem bevorstehenden Kriege als ein Erinnerungszeichen an die Sympathie der Kabylen zu tragen, die ihn auf den Kampfplatz begleiten werde. Diese Huldigung verdankt er dem Edelmuth seines Charakters, der ihm Hochachtung bei Freund und Feind erworben hat.

Concert.

Montag den 18. d. M. brachte uns der Singverein das Oratorium „Elias" von Mendelssohn zu Gehör. Ueber den Werth dieses Meisterwerks noch irgend etwas zu sagen, halten wir für überflüssig. — Leider können wir uns über die Aufführung des „Elias" im Ganzen nicht so günstig äußern, wie wir es gerne gethan hätten. So wurde z. B. die 1e Sopran-Partie von einer Dame aus B. gesungen, mit deren Leistung wir, gelinde ausgedrückt, durchweg unzufrieden sein mußten! — Sehr angenehm wurden wir dagegen von Hrn. Th. Krollmann überrascht, der die eben so schwierige als angreifende Partie des Elias übernommen hatte. Wir hatten Hrn. K. bisher nur als ausgezeichneten Violoncellisten gekannt, und müssen gestehen, daß wir ein wenig beklommen waren, als wir ihn als Elias hervortreten sahen. Aber nach dem ersten Recitativ war unsere Furcht völlig verschwunden, denn wir hörten und sahen, daß Hr. K. sich auf sicherem Boden fühlte. Er ist im Besitz einer weichen und schönen Bariton-Stimme, und sind wir überzeugt, daß er bei fernerm Fleiß und gründlichen Gesangstudien auch auf diesem Felde der Kunst bald etwas Ausgezeichnetes leisten wird. Als ganz besonders gelungen müssen wir die Arie „Es ist genug" bezeichnen. Wir sagen Hrn. K. unsern herzlichsten Dank für den Genuß, den er uns durch den wahrhaft schönen Vortrag dieser Arie bereitet hat. Die übrigen Solo-Partien wurden alle ziemlich gut gesungen, namentlich waren Tenor und Alt in guten Händen. Den Chören hätten wir etwas mehr Feuer und Energie gewünscht; sie wurden zu flau und schleppend gesungen, und trotz aller Mäßigung des Orchesters, war der Chor durchweg zu schwach gegen Letzteres. Daß das Orchester zu stark gespielt hätte, davon kann an diesem Abende keine Rede sein, denn der Chor war dem Orchester an Personenzahl vollkommen gewachsen.

Montag den 25. Dec. 1854:

Concert à la Strauß im „Grünen Hof",

dirigirt von Herrn Reuter.

I. Regte uns die „Ouverture zu Stradella" bei dem schlechten Wetter schon zum Frohsinn auf, so erhielt uns der liebliche „Immortellen-Walzer" in dieser Regung bis wir durch den „Oberländler" vom Beverbekenberge hoch hinauf in die Alpen getragen wurden, wo herunter uns das verschmitzte Kind aus „Martha" wieder mit den allbeliebten „Gruß an Oldenburg" erinnerte.

II. Die „Ouverture zu Fra Diavolo" spricht gewiß den Kenner und Nichtkenner an, um so mehr wenn sie mit solcher Präcision vorgetragen wird wie hier. „La Melancolie" vortrefflich gespielt. „El-Ole" (Pepita) ist Mode, also erwünscht. „Traumbilder" schön, deßhalb da capo. „Braunschweig-Bremer Eisenbahngalopp" — Bon! Wir wähnten die Lokomotive von Tweelbäk kommen zu hören (?), aber „Süß wieget das Herz sich im Traume".

Schließlich hoffen wir, daß Hr. Reuter uns bald einen ähnlichen Ohrenschmauß verschaffe und daß auch dann der Himmel ihm geneigter sei, damit die „Cassen-Ouverture" recht volltönig klinge.

Landesbibliothek Oldenburg

Christkindlein Frau Tinette

zum Weihnachten 1854 — von Ihrem Beobachter.

In Rebus-Knitteln dargebracht zum Andenken an Oldenburg.

Den Christbaum bescheeren wir, so voll von Marcipan und Zucker,
Daß Sie dazu gebrauchen müssen Ihren — — — —

All' unseren Damen — wir meinen es gut,
Den wünschen wir heute den niedlichsten —

Und morgen — das beste — im Schmuck und im Kranz
Führt's Christkindchen sie zum fröhlichen —

Du Jüngling wo wirst Du zunächst wohl nach greifen?
Ich glaube Du lang'st nach Cigarren und — —

Auch glaubst wohl Du es schon an der Zeit,
Zu äugeln nach einer Butjadinger —

Dann liebst Du im Sommer Concerte im Garten,
Und Winters zum Zeitvertreib nimmst Du die — —

Der „Dröge Hase" beut sehr guten — —
Auch kann man ein gutes Glas Weißbier dort trinken;

Drum lassen auch Montags die Bürger nicht warten,
Zu wandeln hinaus nach dem freundlichen — —

Sie setzen sich dort ganz behaglich zum Tisch
Und erquicken sich, speisen mitunter auch —

Wo jüngst sich verliebte die — — — —
Wie wir es erschauten im Tivoli.

Der Wirth in dem „Grünen Hof" ist ein Gewährmann,
Daß man gut bedient wird, aufmerksamer — —

Den Kaffee uns unlängst im „Ziegelhof" brachte
Mit Zwieback und Kringel — die freundliche — — 8

Doch wie überall jetzt ist's Mode auch hier,
Famos zu verehren das Bairische —

Und fand gleich Gambrinus dies jüngst hier zu sauer,
Bracht' doch uns die Blonde der Ed'wechter — —

Man konnte das Bairische fast nicht genießen,
Drum läßt man es jetzt um so fleißiger — —

Und wenn mich schier auch stieße der —
So greife ich dennoch nach Pfeife und Stock

Und wandere hin zu dem labenden Naß,
N. N. zapft Nürnberger heute vom —

Da sprudelt Humor, da fließen die Witze
Dem Beobachter, er ist ein Mann bei der — —

Druck und Verlag von Heinrich Klesser in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Beobachter.

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Posterpeditionen; hiesige die Redaction in des Buchdruckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XI. Jahrgang. Sonnabend, den 30. December 1854. № 103.

☞ Der „Beobachter" wird wie bisher auch im Jahre 1855 in bisherigem Format erscheinen und es ist von der jetzigen Redaction vorgesorgt, ihn wieder zu dem beliebten Volksblatt seiner ersten Jahre zu erheben. Mißliche Verhältnisse haben ihn dem Publikum in letzterer Zeit gleichgültig, ja theilweise wohl gar verhaßt gemacht, um so mehr werden wir uns bestreben, ihn als willkommenen Volksfreund jeder Familie wieder zuzuführen, dies hoffen wir um so zuversichtlicher, da jetzt ein taktfester und literarisch-gebildeter Redakteur gewonnen ist.

Der Preis ist wie bisher 36 gr pr. Quartal. Bestellungen übernehmen alle Post-Expeditionen, in Oldenburg die Buchdruckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44.

Neujahrswunsch.

Neues Jahr sei uns gegrüßt!

Bringe den Menschen die Krone des Lebens, und lasse die Kronen dieses Lebens menschlicher werden.

Mache die Arbeiter reich, und zwinge dafür die Reichen zur Arbeit.

Gieb' den Glücklichen mehr Erbarmen, und nimm' dagegen den Erbärmlichen das Glück.

Setze dem Ueberfluß Grenzen, und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Nimm den Wuchrern das Getraide und laß dagegen das Getraide wuchern.

Bringe den Mädchen Ehemänner, und nimm dagegen den Ehemännern die Mädchen.

Gieb allem Glauben seine Freiheit, und mache die Freiheit zum Glauben Aller.

Nimm uns die einzelnen Freiherren, und laß uns dagegen alle freie Herren werden.

Mache den Landmann zum Manne des Landes, und lasse die Gutsherrn gute Herren werden.

Schenke den Papiermüllern viele Lumpen, und vielen Lumpen nimm dafür ihre Papiere.

Hebe die vielen Schutzzölle auf und schütze uns dagegen vor den vielen Zöllen.

Schenke unsern Freunden mehr Wahrheit, und der Wahrheit mehr Freunde.

Schenke allen Geknechteten die Freiheit, und nimm dagegen der Freiheit die Knechte.

Nimm den Großen ihren Zorn, und schenke dem Zorn mehr Größe.

Gieb bessere Messen den Kaufleuten, und lasse die Kaufleute dagegen besser messen.

Lasse die Hüte von besserm Filz machen, und behüte uns besser vor Filzen.

Gieb den Gerichten mehr Mündlichkeit, und der Mündlichkeit mehr Gerichte.

Lasse die Weiber nicht so viel Staat machen, und die Männer dagegen einen größern.

Laß uns nicht unterdrücken durch Steuern, und steure dagegen den Unterdrückern.

Laß nicht so Viele nach der neuen Welt auswandern, und laß dagegen eine neue Welt zu uns kommen.

Gieb den Weisen Macht, und den Mächtigen Weisheit.

Landesbibliothek Oldenburg